



Haben längst den Rhythmus und das Gefühl der 1920er-Jahre im Blut: Die „SingJorinas“ proben für ihren nächsten Auftritt.

JUDITH DIETERMANN

Na, Kleene, singste mit?

Neues Chorprojekt der „SingJorinas“ verspricht musikalische Zeitreise in die 1920er-Jahre

Praunheim – Viola Engelbrecht taucht gerne ab – in die musikalische Vergangenheit, zwischen Notentitelblättern aus den 1920er-Jahren, alten deutschen Liedtexten und unzähligen Büchern, die von der damaligen Zeit erzählen. „Ich liebe alte Schlager und ich liebe es zu recherchieren“, erklärt die Chorleiterin der „SingJorinas“, des Frauenchors von Sound of Praunheim.

Einen Teil davon hat sie auf dem Tisch in der Christ-König-Gemeinde ausgebreitet, kurz bevor nebenan die dienstägliche Probe beginnt. Für das nächste große Stück der Sängerinnen. In „Na, Kleene, singste mit?“ werden die Zuhörer mitgenommen in das musikalische Deutschland von vor 100 Jahren.

Es geht in die Zeiten von Bubi Kopf und Aufbruch, von politischer und wirtschaftlicher Stabilisierung der Weimarer Republik, aber auch der Gründung der NSDAP. „Es gab eine Vorahnung, was Deutschland bevorsteht. Das war über die Musik,

über die Titel und Texte zu spüren“, sagt Engelbrecht.

Trotzdem: Es waren mutige und freche Texte, die damals geschrieben und gesungen wurden. Von Frauen, über sich selbst und über die Männer, Unterhaltungsmusik der bürgerlichen Kultur eben. Es war aber vor allem auch eine Zeit, in der die Frauen, vornehmlich in Berlin, die Chance zur Emanzipation nutzten. Verschaffte die demokratische Weimarer Republik ihnen doch Freiheiten, die in den Jahrzehnten davor undenkbar waren.

Große Begeisterung

Es könnte also nicht passieren, dass es auch Frauen sind, die singend von dieser Zeit erzählen. Seit einigen Wochen schon probt der Chor für die Aufführung. Mitte nächsten Jahres, so die aktuelle Planung, soll sie auf die Bühne gebracht werden. „Wir waren sofort von der Idee begeistert. Zumal einige der Sängerinnen in May-

Häusern leben, die vor 100 Jahren, also in der damaligen Zeit gebaut wurden“, sagt Sylvia Herrmann-Boneberger, Mitglied im Vorstand, aber auch Sängerin im Chor.

Zwar werde das Thema „100 Jahre Neues Frankfurt“ durchaus angerissen, mehr aber auch nicht. „Die Kreativwerkstatt der Schlager aus den 1920er-Jahren lag nicht in Frankfurt, sondern in Berlin. 1928 war es hier stattdessen der Jazz, der entstand“, fügt Engelbrecht hinzu. Aber: Am Main habe man durchaus von der Entwicklung in der Hauptstadt profitiert. Insbesondere der Kristall-Palast in der Großen Gallusstraße oder das Schumanntheater gegenüber dem Hauptbahnhof. „Dort war es auch zu spüren“, erläutert die Chorleiterin.

Es waren viele jüdische Autoren, die die Schlager in den 1920er-Jahren schrieben – mit Witz und Charme. Aber: Es sei nicht nur lustig gewesen. „Es war zu spüren, welcher politische Umschwung Deutschland

bevorsteht. Ein bisschen so wie derzeit auch, 100 Jahre später“, sagt Engelbrecht. Sie hat die Lieder von einst teilweise umgeschrieben, damit sie auch für einen Chor gut zu singen sind. Der übrigens nicht nur klassisch im Halbkreis stehen wird. Es wird Bewegung geben auf der Bühne. Und: Das Konzert sei keine Geschichtsstunde, es seien die Geschichten der Lieder, die neu erzählt werden, betont sie.

Pralles Leben und neue Sachlichkeit

Zwischen 30 und 86 Jahre alt sind die „SingJorinas“, die im nächsten Jahr wieder gemeinsam auf der Bühne stehen werden. Aufgeteilt ist das Projekt in zwei Akte: das pralle Leben und die neue Sachlichkeit, erklärt Engelbrecht. 1918 beginnt die Reise – mit viel Tanz und guter Laune. Mit dabei ein „Bein-Medley“, das „der Knaller wird“. Es wird Charleston getanzt und über Verliebtheit gesungen. Alte Noten, deren Deckblätter

kleine Kunstwerke waren, hat Engelbrecht vor sich auf dem Tisch liegen. Wie das von dem Lied „In der kleinen Konditorei“.

Etwas ernster soll der zweite Teil werden. Es wird ein- und mehrstimmig gesungen, es geht um Tempo, Mode und Konsum. Und den Bubikopf: Die Kurzhaarfrisur für Frauen, kinnlang, glatt, mit Pony oder Seitenscheitel, stand für das neue weibliche Selbstbewusstsein. Auch ihm hat Viola Engelbrecht daher ein Medley gewidmet, während „Morgen muss ich fort von hier“ das große Finale bildet. „Wir machen kein Theater, sondern ein Chorkonzert. Aber mit ein bisschen Theater und Bewegung“, so Engelbrecht. Und ganz viel Musik.

JUDITH DIETERMANN

Mitsingen

Geprobt wird immer dienstags von 20 bis 21.30 Uhr in Christ-König, Damaschkeanger 156. Mehr Infos gibt es per Mail über info@singjorinas.de oder unter www.sound-of-praunheim.de.